

Jahrgang 25
07.04.2024



Sankt Maria in Lyskirchen, Köln

Weisser Sonntag 2024

Thomas war am Osterabend nicht dabei, als Jesus den Jüngern erschien.

Und diejenigen, denen Jesus erschien, vermögen Thomas nicht zu überzeugen.

Ich finde mich darin wieder, wenn mir etwas total wichtig ist, wenn mir etwas unheimlich viel sagt, wenn ich von etwas sehr überzeugt bin, wenn ich etwas Starkes erfahren habe, und es lässt andere kalt, es spricht nicht mit ihnen.

IMPULS
zu Joh
20,19–31

„Wenn ich
nicht“



Ich kann zwar davon erzählen,
man hört es sich höflich an,
aber das war s dann auch.
Thomas lässt sich von den Jüngern nicht überzeugen.
Sie stoßen an Grenzen. Sie kommen nicht weiter.
In der sogenannten „Weitergabe des Glaubens“
macht mich dieses Evangelium kleinlaut oder realistisch:
Ich kann wohl von dem erzählen, was ich erlebt habe,
aber ich kann nicht davon ausgehen, dass es andere bewegt,
ich kann nicht davon ausgehen, dass Funken überspringen.

Ich finde mich *genauso* in Thomas wieder.
Ich erlebe, wie Menschen, die sich auf Jesus berufen,
eigentlich umeinander kreisen,
das, was sie für ihren Glauben halten, feiern, ohne zu bemerken,
dass sie andere nicht damit erreichen oder überzeugen.
Ich fühle mich außen vor in Gottesdiensten,
wenn mir so manche Lieder und Gebete nichts sagen,
wenn ich höre, wie Menschen Worte leicht von der Zunge gehen -
und ich nur schweigen kann.
Ich fühle mich fehl am Platz, wenn es Menschen ein großes Anliegen ist,
ein Glaubenszeugnis zu geben und es erreicht mich nicht,
es erscheint mir überdreht, es holt mich nicht ab.
Ich höre Worte aus der Bibel, und sie bewirken nichts in mir.

Bemerkenswert in dieser Geschichte ist,
dass Thomas und die übrigen Jünger dennoch zusammen bleiben,
acht Tage darauf sich gemeinsam treffen.
Die Unterschiedlichkeit in den Erfahrungen und Sichtweisen,
das nicht überzeugen können auf der einen
und das nicht glauben können auf der anderen Seite
hat *keinen* Graben gerissen.
Man hat sich dennoch etwas zu sagen,
man geht sich nicht aus dem Weg, es gibt eine Verbindung,
etwas Gemeinsames.
Man „trifft“ sich weiterhin.
Wie weit können wir in Kirche und Gesellschaft sein,
schauten wir nicht auf das uns Unterscheidende oder Trennende,
sondern auf das Gemeinsame und Verbindende.
Gesprächsfäden würden nicht abreißen, Dialoge nicht enden.

Eintrittskarte für das Zusammensein wäre nicht der *richtige* Glaube,
nicht die Kircheng Zugehörigkeit,
sondern ein gewachsenes menschliches Miteinander.

Denn halten wir fest:

Es versammeln sich an diesem 8. Tag Menschen,
die von der Auferstehung Jesu überzeugt sind
und mindestens einer, der es nicht ist, der sagt: Ich glaube das nicht.
Und es stört die Versammlung nicht.
Der Evangelist schildert es völlig unspektakulär.

Und unspektakulär schildert er, was *allen* Jüngern zuteil wird:
Das Zeigen der Hände und der Seite Jesu, das Zeigen der Wunden.
Mit diesem Anliegen des Sehens Wollens ragt Thomas ja nicht heraus,
unterscheidet sich nicht von den anderen,
die ja schon zuvor gesehen haben.
Dieses *gemeinsame* Anliegen bestärkt eigentlich nur:
Glaube kann nur von den Wunden ausgehen,
von den Wunden Jesu und von den eigenen.
Glaube wird da lebendig,
wo Menschen Narben nicht voreinander verbergen,
wo Narben vielmehr *vom* Leben und *für* das Leben sprechen.

Und selbst wenn du die Wunden nicht siehst,
glaube daran, es gibt sie.
Jeder Mensch hat einen tief sitzenden wunden Punkt.
Mindestens einen.

Geh davon aus - und geh *davon* aus und Leben wird anders.
Du wirst sehen ohne mit den Augen zu sehen.
Und erleben, was kein Buch der Welt fassen kann.

Gastbeitrag
von Bernd Mönkebüscher

Bernd Mönkebüscher ist Pfarrer
in St. Agnes in Hamm



Texte von
Bernd
Mönke-
büscher

WEISSER SONNTAG 2024

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten. Thomas, der Didymus – Zwilling – genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht



in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

„Acht Tage darauf
kam Jesus bei verschlos-
senen Türen und trat
in ihre Mitte “

Joh 20, 19–31

Erste Lesung

Die Menge derer, die gläubig geworden waren, war ein Herz und eine Seele

Lesung aus der Apostelgeschichte.

Die Menge derer, die gläubig geworden waren, war ein Herz und eine Seele. Keiner nannte etwas von dem, was er hatte, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam. Mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung Jesu, des Herrn,

und reiche Gnade ruhte auf ihnen allen. Es gab auch keinen unter ihnen, der Not litt. Denn alle, die Grundstücke oder Häuser besaßen, verkauften ihren Besitz, brachten den Erlös und legten ihn den Aposteln zu Füßen. Jedem wurde davon so viel zugeteilt, wie er nötig hatte.

Apg 4, 32–35

Zweite Lesung

Alles, was aus Gott gezeugt ist, besiegt die Welt

Lesung aus dem ersten Johannesbrief.

Schwestern und Brüder!

Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, ist aus Gott gezeugt und jeder, der den Vater liebt, liebt auch den, der aus ihm gezeugt ist. Daran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben: wenn wir Gott lieben und seine Gebote erfüllen. Denn darin besteht die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was aus Gott gezeugt ist, besiegt die Welt. Und das ist der Sieg, der die Welt besiegt hat: unser Glaube. Wer sonst be-

siegt die Welt, außer dem, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist? Dieser ist es, der durch Wasser und Blut gekommen ist: Jesus Christus. Er ist nicht nur im Wasser gekommen, sondern im Wasser und im Blut. Und der Geist ist es, der Zeugnis ablegt; denn der Geist ist die Wahrheit.

1 Joh 5, 1–6

Am dritten Fastensonntag haben wir im Sälchen gegessen und überlegt, wie wir in diesem Jahr die Osterfeiern begehen wollen. Es wurde gesagt: Die Zeichen sollten sprechen und nicht nur zitiert werden. Die Wege sollten wirklich gegangen werden und die Stimmungen der jeweiligen Feiern wirklich zum Tragen kommen. Unter den diesjährigen Gegebenheiten haben wir versucht das in unsere Tradition umzusetzen. Es scheint mir, dass das gelungen ist. Es fiel das Wort von „Liturgie ist Seelsorge.“ und „Die Feiern waren nährend.“. Dass dies so war, dafür bedurfte es im Vorfeld vieler Vorbereitungen. Von der Erstellung der Skripte über die Bereitung der Kirche und der ästhetischen Gestaltung der Orte bis hin zum wachen Begleiten der Feiern. Es bedurfte der Übernahme von Dienste im Gottesdienst. Vom Gesang bis zum Wort- und Kommuniondienst. Es bedurfte des aufeinander Hörens und des Mittuns aller um dem Geheimnis Raum zu geben. Namentlich Pfr. Wasserfuhr Dank dass er sich auf unsere Form der Feiern eingelassen und sie mitgetragen hat. Euch und Ihnen allen Dank, dass wir so haben feiern können und uns hoffentlich so im Glauben bestärken konnten.



OSTERDANK



Dank auch für die Kollekte vom Gründonnerstag. Als Zeichen der Solidarität mit den Ausgegrenzten können wir 1680 Euro an das Notel für das Sonntagskaffee überweisen.

Dank auch für die Kollekte vom Gründonnerstag. Als Zeichen der Solidarität mit den Ausgegrenzten können wir 1680 Euro an das Notel für das Sonntagskaffee überweisen.

Als Gemeinde gehen wir weiter unseren Weg und so möchte ich jetzt schon auf die Gemeindeversammlung am So 21. April um 16 Uhr in Lyskirchen hinweisen. Zusammen mit Pfr. Meiering wollen wir in den Blick nehmen welchen Platz unsere Gemeinde innerhalb der neuen Pfarrei St. Aposteln einnimmt und was das Wesen von St. Maria in Lyskirchen innerhalb „Katholisch in Köln Mitte“ sein kann. Sie sind / Ihr seid herzlich eingeladen.

Thomas Zalfen

„Ach, ich weiß nicht ...“



Der Apostel Thomas schaut bereits beim Abendmahl von Andrea del Castagno (1418-1457) sehr ungläubig: „Ach, ich weiß nicht ...“

*Der skeptische Thomas
beim Abendmahl im*

KLOSTER SANT' APOLLONIA, FLORENZ

In Italiens Kirchen und Klöstern heisst das Letzte Abendmahl «Cenacolo». Und ursprünglich steht Cenacolo für Speisesaal.

Andrea del Castagno hat dieses Fresko im echten Speisesaal des Klosters Sant'Apollonia realisiert. Es ist die erste Abbildung eines Abendmahls in Florenz und zählt heute zu den Grundpfeilern der Renaissance-malerei.

Das Kloster gehörte dem Orden der heiligen Apollonia, der 1339 von Benediktinerinnen gegründet worden war. Der «Speisesaal», wie er sich heute präsentiert, entstand im 15. Jahrhundert, Castagno malte das Fresko 1447. Es war lange unbekannt, weil die Benediktinerinnen unter Klausur standen. Erst als man 1808 das Kloster auflöste, kam das Cenacolo zum Vorschein. ■

... sagte: Wilhelm Busch (1832 - 1908), deutscher Zeichner, Maler und Schriftsteller

Am Rande notiert: Der Frühling hat eine erlösende Kraft.



... DIESE TAGE
vom 07.04.2024 – 14.04.2024

WEISSER SONNTAG
18.30 Uhr Heilige Messe der Gemeinde
(Pfr. Dominik Meiering)
Kollekte: LYSKIRCHENSonntag

Freitag:
18.00 Uhr „Sprechen – Beten – Singen:
gemeinsam den Glauben stärken“
Wortgottesdienst aus der Gemeinde
für die Gemeinde in der Krypta

Dritter Sonntag der Osterzeit
18.30 Uhr Heilige Messe der Gemeinde
(Pfr. Markus Wasserfuhr)
Kollekte: DOM

Inpressur: B. Marx An Lyskirchen 1 in 50676 Köln info@lyskirchen.de (verantwortlicher Herausgeber)



„HEUTE IST WEISSER SONNTAG 2024“ ... ERINNERN SIE SICH NOCH AN IHREN?

Erstmals als Termin für die Erstkommunion wurde der Weiße Sonntag 1673 im schweizerischen Luzern erwähnt. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts gab es bischöfliche Anweisungen, die Erstkommunion an diesem Tag zu feiern. Die Wahl dieses Termins wurde empfohlen, da in der Erstkommunionfeier die Erneuerung der Taufe und das bewusste Sich-Eingliedern in die christliche Gemeinde gesehen wurde. ■



GEMEINDEVERSAMMLUNG
SONNTAG 21. APRIL 2024
UM 16 UHR
IN LYSKIRCHEN

SIEHE AUCH: WWW.LYSKIRCHEN.COM